

deutschen Floß ihre Zwischenpreis gleichfalls um 10 Mark erhöht. So schließt der Seefischhandel aus der wirtschaftlichen Zerlegung der Agrarländer seinen Profit.

Personen wurden in der deutschen Armee seit 1. Januar 1902: 5 Generale der Infanterie, 7 Generalleutnants, 3 Generalmajore, 16 Oberste, 5 Oberstleutnants, 28 Majore, 33 Hauptleute, 22 Oberleutnants, 2 Leutnants; Summa 141 Offiziere. Kosten pro Jahr: circa 630,000 Mark.

Inseln.

Eine Kurkliste des Papstes, die gleichsam sein Testament bildet, ist am Sonntag erschienen. Der Papst dankt darin zunächst Gott, daß er ihm so langes Leben geschenkt, wiederholt sodann nochmals seine Lehren für die Katholiken und spricht sein Bedauern aus über die Angriffe gegen die Kirche und die neuen „Freiheiten“, unter Erwähnung der Ehescheidung. Endlich gibt er ein Bild der jetzigen Gesellschaft, die dem Zustand der Gefelligkeit entgegenstehe und fordert Jedermann auf zur Rückkehr zu Christus und dem römischen Bischof, wovon allein die Welt Friede und Frieden erdienen könne.

Bedeutungsvoller Wahlsieg in Italien. In Velletri errang die Liste der vereinigten Volksparteien einen bedeutungsvollen Sieg über die Konservativen. Von 238 eingeschriebenen Wählern gaben 200 ihre Stimmen ab, die extremen Parteien folgten mit 300 Stimmen Mehrheit. In Velletri war es, wo die am Ruder sich befindenden Konservativen bei den Wahlen von 1900 „verdächtige“ Wähler einfach aus den Listen strichen. In dieser Wahlkampagne trat die sozialistische Erziehungsmethode glänzend in Erscheinung. Die Wähler ließen sich nicht von den Priestern und Schleichpartei nehmen, und selbst das Eintreten des Bischofs konnte die Niederlage der Konservativen nicht aufhalten. Der übliche Parteienpreis eines Jahres-Scheines, den man sonst pro Stimme ausgab, wurde diesmal verdoppelt angehoben, aber auch dieses half nichts. Die Wähler stimmten mit den Arbeitern für Abschaffung der Wahlverzehrersteuer, für das unentgeltliche Schulrecht und für Einführung einer direkten progressiven Steuer. Der Jubel über den Wahlsieg ist sehr groß.

Ein neuer Schlag gegen das Koalitionsrecht in England. Eine die Gewerkschaften stark gefährdende gerichtliche Entscheidung wurde nach der „New-World“ in Cardiff getroffen. Ein Arbeiter, Namens James Giblin, der bei einem Arbeiter-Ausschuß der Felsung der National Amalgamated Miners' Union gemäß in der von dem Staat betroffenen Fabrik Arbeit genommen hatte, wurde in Folge dessen von der Union mit Exkommunikation bestraft. Da die Arbeiter überall mit dem Ausstand drohten und sich weigerten, mit Giblin zusammen zu arbeiten, so konnte er nirgends Arbeit finden, und wo er sie fand, wurde er entlassen. Er verklagte nun die Union auf Schadenersatz in der Höhe von 300 Pf. Sterling. Die Union bestritt ihre Verantwortlichkeit. Die Geschworenen wählten aber die Union für schuldig und erkannten Giblin einen Schadenersatz von 200 Pf. zu.

In den Friedensverhandlungen in Südafrika melden ein Telegramm des „Newerich Bureau“ aus Krocstad: Die Buren-Delegationen sind am Dienstag hier eingetroffen. Einer von ihnen wurde von Verbundenen Angern durch die englischen Linien geführt, um mit Steyn zusammenzutreffen. Der Aufenthalt der Delegationen in Krocstad wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Es wurde ihnen gestattet, an ihre Angehörigen Briefe abzugeben. Dies ist die einzige positive Nachricht. Im Uebrigen mimmet es in der Presse von abendlichen Kombinationen mehr oder weniger geschickter Art.

Der Londoner Korrespondent der „Munch. Allg. Ztg.“ will von „bestimmter Seite“ erfahren haben, die britische Regierung sei sehr hoffnungsvoll betrefis der Friedensverhandlungen, wobei natürlich die Unabwägbarkeitsfrage Transvaals ausgeschlossen sei. Dagegen Hauptbedingungen sollen sein: Wiederaufbau der Farmen nebst allgemeiner Entschädigung und Amnestie einschließlich der Rebellen. In beiden Punkten wird Großbritannien das größte Entgegenkommen zeigen, ansichtsige Finanzmittel anbieten und einen Vergleichsmodus betrefis der Amnestie zu finden suchen. Schwierigkeiten werden vornehmlich nur von der Garantiefreiheit des Burenbüros Steyn befürchtet, sonst wird ein Erfolg aus den schwankenden Verhandlungen erwartet.

Ein großes Ereignis wird in Sachen der südafrikanischen Friedensverhandlungen. Ein zweifacher Telegramm lautet:

„Um den Tod der hundertjährigen hundertjährigen Meinung des Kontinents und des friedensfreundlichen Theils der englischen Presse zu vermeiden, hat das britische Kabinet im Geheimen eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die die in Südafrika schwebenden Verhandlungen zu Gunsten der Buren zu erwarten.“

Aber endlich muß auch diese Scheinmühsamkeit verlagert.

Partei-Angelegenheiten.

Die Enthüllung des Denkmals auf dem Grabe unseres Wilhelm Liebknecht in Berlin fand am Sonntag unter stürmendem Regen statt. Die Feierlichkeit wurde eingeleitet mit dem Gesange des Liedes „Ein Sohn des Volkes“. Hierauf hielt Ledebour eine kurze Ansprache, der das Lied „Empor zum Licht“ folgte. Trotz des schlechten Wetters hatten sich etwa 2000 Teilnehmer eingefunden, die sich durch Karten legitimieren mußten.

Wahlfrage. In Schwarzenberg bei Magdeburg wurde ein Sozialdemokrat und in Passendorf bei Halle wurden zwei Sozialdemokraten in den Gemeinderath gewählt. In Kellingin bei Pinnerberg wurden drei Parteigenossen in das Schulkollegium gewählt.

Partei-Presse. „Der Tag“ ist der Titel einer neuen parteigenösslichen Zeitschrift, die von Zeit zu Zeit je nach Bedarf als „Witzblatt“ für die Wähler des dritten braunschweigischen Reichstags-Wahlkreises bestimmt ist.

Presseprozeß. Wegen Verleumdung eines Arztes wurde Genosse Gänther vom „Anhalter Volksblatt“ von der Strafkammer zu Verurteilung zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt. Wegen Gotteslästerung, begangen in einem Weihnachtsartikel, wurde Genosse Schmückert von der Brandenburger Zeitung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Partei in Württemberg. Aus dem Geschäftsbericht, den der württembergische Landesvorstand dem am Donnerstag beginnenden Landesparteitage vorlegt, ist zu entnehmen, daß die Organisation gegenwärtig etwa 100 Mitgliedschaften zählt. Die regelmäßigen Mitgliederbeiträge stiegen von 6331 Mark im vorhergegangenen Jahre auf 7708 Mark. Die Gesamteinnahmen des Landesverbandes betragen einschließlich eines geringen Vortrages 11 255 Mark. Unter den Ausgaben finden sich 1000 Mk. an den Landesvorstand, 1700 Mark für Agitation, dann wurden 47 87 Mark für Landtagswahlkämpfe gedeckt. In der Kasse verbleiben 925 Mark. Die „Schwäbische Tagwacht“ erzielte einen Reingewinn von 5694 Mark bei 154 500 Mark Einnahme, während der „Schwäbische Volksfreund“, ein Wochenblatt, 718 Mark Defizit machte. Dies wurde nebst einigen anderen Agitationsaufwendungen aus den Ueberschüssen der „Tagwacht“ gedeckt.

Sozialdemokratischer Parteitag in Holland. Der Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands findet in den Osterferien in Groningen statt. Der Bericht des Landesvorstandes gibt zunächst einen Uebersicht über die Thätigkeit der Partei in der letzten Wahlperiode. 500 öffentliche Wähler Versammlungen wurden abgehalten, Wahltagblätter wurden in einer Zahl von 700,000 verbreitet. Die Kosten der Wahlkämpfe beliefen sich auf 15,000 Gulden. — Das Ergebnis des Wahlkampfes war überaus günstig. Die Sozialdemokratie hat im jetzigen Parlament sieben Abgeordnete gegen vier im vorigen. Die Zahl der für die Kandidaten der Partei abgegebenen Stimmen hat sich seit 1897 fast verdreifacht. Bei den Wahlen in den Provinzialstaaten, Verwaltungsverbänden, die etwa den französischen Generalräthen entsprechen, drängen die Sozialdemokraten in drei Provinzen durch. Ferner eroberten sie Gemeinderatsitze in neunzehn Orten. Die Mitgliederzahl der politischen Partei stieg im letzten Jahre von 1000 auf 1700. Eine Reorganisation der Partei durch Gründung von Arbeitervereinen an Stelle der bisherigen Bezirksorganisationen ist im Gange. Auch die Parteipresse zeigt einen Aufschwung. Im letzten Jahre wurden ferner vier neue Wochenblätter gegründet. Die Parteieinnahmen weisen Einnahmen im Betrage von 11,757,70 Gulden und Ausgaben in der Höhe von 12,059,12 Gulden aus.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 1. April.

Die Osterfeiertage sind diesmal gar trüblich verlaufen, namentlich bei unter den Einwirkungen eines Wetters handens, das mit der Bezeichnung „Gundewetter“ eigentlich noch selbst wird. Am ersten Osterfeiertag herrschte von früh bis spät braulender Sturmwind, der zahllosen Hüten und Schirmen gar gefährlich wurde und zeitweise den Aufenthalt im Freien fast lebensbedrohend gestaltete. Zur Abwechslung überdauerte der Himmel die der Gefahr drohenden Spaziergänger nach kürzerer oder längerer Pause mit heftigem Schnee, Hagel und Regenschauern. Solche Abwechslung gab es am zweiten Feiertage nicht mehr, denn bei etwas weniger fürnischen, immerhin aber hartem Winde regnete, schneite und granelte es ohne Unterbrechung vom Morgen bis zum Abend. Daß dabei nirgends rechte Feiertagsstimmung aufkommen konnte, ist verständlich. Man schimpfte weiblich auf das erbärmliche Wetter und suchte sich, so gut es gehen wollte, im Hause, bei Bekannten und Verwandten oder in

den städtischen Restaurants zc. für den entgangenen Frühlingsspaziergang zu entschädigen. Während die auswärts liegenden Gast- und Kaffeewirtschaften gar leere Räume zeigten und ihre Inhaber sehr trübselige Gesichter machten, waren die Wirthe in der Stadt, die Inhaber der städtischen Vergnügungs-Etablissements um so zufriedener mit dem Gesichte, das ihnen das schlechte Wetter bescheerte. Hoffentlich entschädigt der Frühlingsgott alle Enttäuschten bald reichlich für die verlorenen Osterfeiertage.

Konferenz der schlesischen Steinarbeiter.

Sonntag, den 30. März tagte im Gewerkschaftshause die diesjährige Provinzial-Konferenz der schlesischen Steinarbeiter. Dieselbe war von Breslau und den schlesischen Steinbrüchen und Steinhauereien, und zwar aus Striegau, Strehlen, Warthau, Inzglau, Löwenberg u. s. w. besetzt. Auch waren die drei schlesischen Agitationskommissionen vertreten. Kollege Demort leitete die Versammlung. Als erster Punkt stand die Organisationsform zur Berathung.

Auf dem zu Pfingsten stattfindenden Kongress der Steinarbeiter steht die Aenderung der Organisationsform und gleichzeitig die Einführung von Unterstützungs-Einrichtungen auf der Tagesordnung. Die Geschäftsleitung in Berlin hat sich eines Theils durch den Umstand, daß im Allgemeinen eine Aenderung der Organisation als notwendig angesehen wird, andererseits um die Form der Organisation der Eigenart des Steinarbeiterberufes anzupassen, veranlaßt gesehen, ein auf alle Theile Rücksicht nehmendes Statut des Verbandes der Steinarbeiter Deutschlands zu entwerfen und zur Diskussion zu stellen. Die bisherige lose Organisation soll also in einen Zentralverband umgewandelt werden. Die Berathung dieses allerdings wichtiger Gegenstandes erforderte volle drei Stunden. Zuvörderst wurde festgestellt, wie hoch sich die Beiträge im Verbandsverlauf und welcher Art die Wohlfahrts-Einrichtungen sich gestalten sollen. Das Statut stellt drei Beitragsklassen auf: Bei einem Durchschnittswochenlohn von 18 Mk. beträgt der Beitrag 30 Pf., von 18—24 Mk. 40 Pf., über 24 Mk. 50 Pf. Die Beiträge sind während des ganzen Jahres geleistet. Der Verband leistet an Unterstühtungen bei Streik 8 bis 12 Mk. und für jedes Kind 50 Pf. bis 1 Mk. pro Woche, je nach der Höhe des Beitrages. Für einen besonderen Wochenbeitrag von 10 Pf. gewährt die Zentralkasse bei Erwerbslosigkeit, bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit demnach, Unterstühtung und zwar 50, 60 und 75 Pf. für jeden Arbeitstag. Für Kranke und Arbeitslose von der dritten Woche der Erwerbslosigkeit ab. Reisende erhalten dagegen 60 Pf. pro Tag vom vierten Tage ab. Die Meinungen über die Umwandlung und die Möglichkeit der Unterstühtungseinrichtungen gingen in der Konferenz weit auseinander; die Redner ständen der ersteren skeptisch gegenüber, große Vortheile ließen sich nicht erwarten, ja von einem Redner wurde die Reineinrichtung als ein Rückschritt empfunden, eine lose Organisation könnte sich viel freier erhalten und sei auch den Maßnahmen der Behörde nicht in dem Grade ausgeleitet, wie eine zentrale Organisation. Die Arbeiter auf dem Lande — und die meisten Steinarbeiter wohnen in Dörfern — wissen darüber ein Lied zu singen.

Die schlesischen Delegirten dagegen vertraten den Standpunkt, daß die feste Form der losen unbedingt vorzuziehen und in verschiedenen Beziehungen auch für die Organisation vortheilhafter sei. Betreffend die für die Erwerbslosen zu leistende Unterstühtung, die Menge Wünsche geltend, die den Stempel der Solidarität gerade nicht trugen. Die Arbeitslosigkeit-Versicherung, die es, komme der Städten und Sandsteinarbeitern zu Gute, die Arbeiter in der Part-Steinbranche, in der eine längere Arbeitslosigkeit nicht vorherrschend würden dadurch benachtheiligt sein, die Vertreter solcher Gegenden, denen die Kollegen von der Organisation Unterstühtung in Krankheitsfällen bereits und zwar eine höhere Quote begehren als ihnen nach dem Statut gewährt werden sollte, hielten die Leistungen für viel zu niedrig, diese müßten größer sein und nicht erst von der dritten Woche ab, sondern viel eher gewährt werden. Kollege Demort führte dazu an, daß man die Rücksicht auf die Allgemeinheit nicht außer Acht lassen dürfe, mit einigen Punkten des Statuts sei auch er nicht einverstanden, es handle sich aber zunächst darum, sich schlicht zu machen, ob die Konferenz mit der Reineinrichtung einverstanden ist, alles andere unterliege dem Beschlusse des Kongresses. Die schlesischen Delegirten haben die Wünsche gehört, und werden sie gewiß auch vertreten. Ein formulirter Antrag, der Gründung eines Verbandes mit Unterstühtungseinrichtungen zuzustimmen, wurde darauf mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Nach einer einstündigen Mittagspause wurden die Berathungen fortgesetzt. Diese galt der Agitation. Den Berichten der Delegirten und der Agitationskommissionen ist zu entnehmen, daß die Verhältnisse in Schlesien sehr im Argen liegen, sowohl was die Lohn- und Arbeitsbedingungen anbelangt, als auch bezüglich der Organisation. Von allen Seiten, besonders von Strehlen, wurde über den Individualismus der Kollegen geklagt, durch den leider erfolglos verlaufenen Streik und viele Kollegen zu ihrem Schaden schuldlos geworden, so daß die Organisation einen Rückgang zu verzeichnen

zusamm. an der Ecke der Neuen Königsstraße kreuzte, wie die „Post“ weiter berichtet, ein Wagen der Potsdamer Straßenbahn dem Weg des Anstreifers, und nun machte das Pferd einen fähnen Sprung, indem es versuchte, über das Pferd des Straßenaufwärters hinwegzujumpfen. Der Sprung gelang dem Pferde vollständig, doch verlor es sich mit einem Fuß in der Leine des Aufwärters und rief diesen dadurch vom Wagen herab, ohne daß der Mann verletzt wurde. Das wilde Pferd konnte erst auf dem Hauptplatze bei der Kaserne angehalten werden.

Einbruch mit Todtschlagverfuch. In der Nacht zum Freitag drang ein Mensch in den Kassenraum der abgelegenen Eisenbahnstation Bauenbach (an der Ramin-Neudorferbahn) ein, während sich der Hilfswärter einen Augenblick entfernt hatte und feuerte drei Schüsse auf den Vorsteher ab, welche ihn an der Hand, Schulter und Kopf verletzten. Der auf den Arm herbeieilende Hilfswärter verwechselte den Mörder, welcher vor Heidelberg von einem Gendarmen verhaftet wurde und nach anfänglichem Leugnen eingestand, nachdem er mit dem Hilfswärter konfrontirt war. Er nennt sich Resmann oder Reschmann.

Anderweitig wird über den Einbruch gemeldet: Ein Mensch drang in den Kassenraum der abgelegenen Station, während sich ein Hilfswärter auf einen Augenblick entfernt hatte und feuerte drei Schüsse auf den Vorsteher ab, welche den Beamten an der Hand, der Schulter und am Kopf verletzten. Der auf den Arm herbeieilende Hilfswärter verwechselte den Mörder, welcher vor Heidelberg von Gendarmen verhaftet wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestand er mit dem Hilfswärter konfrontirt worden war. Er nennt sich Resmann oder Reschmann.

Sierzcha Tage lang ohne Nahrung zugebracht hat die 52-jährige Wittwe des Gerswalder Friedhofswärters Janide. Dieselbe wurde von den Nachbarn bereits seit 14 Tagen vermißt, doch nahm man an, daß sie wie häufig zu Verwandten gereist sei. Endlich ließ man die Thür ihrer Wohnung, Brandstraße 16, öffnen und fand sie erschreckend leblos im Bette liegend. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte jedoch noch eine schwache Herzthätigkeit und ordnete die Ueberführung in das städtische Krankenhaus an. Dort gelang es, der Schwerekranken leichte Nahrung einzuführen. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Frau in Folge eines Schlaganfalles eine rechtsseitige Lähmung erfahren hatte, so daß sie am Bewußtsein des Bettes gehindert war.

Arbeiter-Verunglückungen werden aus Frankreich berichtet. In der Schiefer-Grube zu Angers löste sich plötzlich ein Schieferblock von 300 Kilo Schwere und begrub 6 Arbeiter, 3 waren auf der Stelle todt, während die übrigen 3 schwer verletzt wurden. In Rehel wurden mehrere Arbeiter, welche an dem Bau eines Gebäudes beschäftigt waren, durch dessen Einsturz verunglückt. Zwei wurden als Leichen hervorgezogen, drei andere erlitten schwere Verletzungen.

Lobe-Theater.

„Es lebe das Leben“. Drama in fünf Akten von Hermann Sudermann. Als vor mehr als vierzig Jahren Sudermann zu seiner „Ehre“ zum ersten Male als Dramatiker an die Öffentlichkeit trat, und aus dem ersten Strich, den sein Erfindungsgeist in der literarischen Welt hervorgebracht hatte, die glänzenden Erfolge errang, da glaubten Viele, daß unter ihnen nicht die Schlechtesten, in ihm sei der deutsche Bühnen ein Reformator entstanden, daß hienieden die dramatische Kunst in neue, längere erstrebte Bahnen zu lenken. Freilich, von diesen Hoffnungen ist nur wenig übrig geblieben, denn, die auf ihn gebaut, hat der Dichter eine nicht geringe Enttäuschung bereitet. Das neue Kunstproblem, die Schöpfung des sozialen Dramas als den Koller des modernen Lebens, hat Sudermann nicht zu lösen vermocht. Es ist aber ist auch heute auf die „Ehre“ folgenden Schritte erhalten geblieben, ihre große Bühnenwirksamkeit. Der doch die zu Ende gehende Saison der Vereinigten Theater aus nicht weniger als sechs Sudermann'schen Dramen gebracht, ein Nachah, den kein anderer Dichter erreicht hat: die „Ehre“, „Demuth“, die „Schmetterlingsblüthe“, „Johannistag“, „Sodoms Ende“, und zuletzt „Es lebe das Leben“, das jüngste Kind der Herr Sudermann's.

Das Geheimnis des Erfolges der Sudermann'schen Dichtung liegt einmal in der Formgebung, und dabei doch nicht auf den bloßen Effect berechneten Handlung, dann aber auch in der treffenden, scharf umrissenen Zeichnung einzelner Figuren, denen allerdings auch häufig ganz ungehörige Gegenüberstellungen. Die Grundlage der Handlung bilden fast immer soziale Fragen, die Art aber, wie Sudermann an ihre Lösung herangeht, ist noch hienieden eine Halbheit und hienieden die größte Schwäche seiner Dichtungen. Er versucht wohl die Schöpfung der bestgenannten Gesellschaft und gibt sie schonungslos preis, wenn er aber an die Lösung des Problems herangeht, so ist, dass verlor seine historische Kraft, um halben Wege bleibt er stehen. „Es lebe das Leben“ weiß alle Sorgen und alle Schwächen der Sudermann'schen Dramatik auf. Die Handlung ist gewissermaßen interessant, nur Folge von Charakteren in freier Bewegung, es ist nur an den faszinanten Charakteren von Bedeutung, an den sich selbst und seine Partei und Standesgenossen umringenden Figuren können man, andererseits aber finden wir auch wieder ganz unpassende Charaktere, und es ist gewissermaßen nicht zufällig, daß der Reformator der Sozialdemokratischen Partei sehr wenig beachtet behandelt wird, daß sein Charakterbild geradezu abgelehnt erscheint.

Der Hintergrund der Handlung bildet der Wahlkampf zwischen den Sozialdemokraten und den Konservativen bei den Wahlen des Jahres 1899. Der bisherige unparteiische Berichterstatter Graf Raschdorf hat auf die Kandidatur zu Gunsten seines Freundes Baron von Böhlering verzichtet und bietet sich auch dem Wahlkampf als Sieger gegen den Sozialdemokratischen Kandidaten, einen ehemaligen Reichs-Deputirten, entgegen. Dieser letztere hat seinen Namen dem Wahlkampf nicht zu lassen, er hat sich für 15 Jahren ein Schicksal erwählt, beide haben ihren

Charakter die Ehe geschieden. Niemand weiß warum, nur die Frau. Im Wahlkampf tritt der Kandidat Baron Böhlering auf den unparteiischen Oberbühnen der konservativen Kandidaten hin und erklärt, er wolle seinen zur Sozialdemokratischen Partei übertraten, wenn man ihm auch nur den geringsten Theil an Wählerstimmen Charakter annehme. Am folgenden Tage macht die Frau in seiner Wahlrede nicht unangelegentlich Andeutungen über das Verhältnis Böhlering's zur Frau. Dieses letztere Fremdes. Raschdorf erfährt von dem Umstüßungen, er will wissen, was er an die Unschuld seines Freundes und seiner eigenen Ehre zu denken gelangen, da gefahren beide ein, das Alles, was Raschdorf behauptet, wahr sei, während im entscheidenden Moment des Wahlkampfes, während diese sich von jeder Schuld frei weiß, hat sie doch nur von ihrem unverwundlichen Mannesvertrauen Gebrauch gemacht. Nun muß Raschdorf der letzten Nachtstunden das Bewußtsein erleben hat, nichts zu unternehmen, wodurch unheilbarer Weise die Part konvention werden könnte, von seinem Vorhaben, Raschdorf zu belangen, Abstand nehmen. Das dramatische Geheimnis ist auch ein Dilemma zwischen Raschdorf und Böhlering entstanden. Böhlering beschließt seine Schuld zu zahlen, indem er freiwillig in den Tod geht. Doch beide, deren Tode zu dem unheilvollen ist, bringt er ihm, sie die mit allen ihren Tugenden an Leben hängt, der die Böhlering lautet: „Es lebe das Leben“, sie geht in den Tod, um in Raschdorf zu reizen, da beide aber die Liebe der Erde, hervorgerufen wird, dass sie verzeihen alle befehligen Tugenden, außer die Ehrlichkeit, so glücklich bemüht hat.

Die Uebrig, ein soziales Problem, das fr. Selbstbestimmung mangels des Menschen ein unheilbares Geheimnis, so wohl auszuwerten, aber an seine Durch, rasch in einem, so hienieden ist das Können, vielleicht auch das Wissen des Menschen.

Die Enttäuschung in Lobe-Theater zeigt sich nicht auf einer tiefen Charakteristik. Die Figuren, die zum Theil sehr typologische Charaktere nur oft eine gewisse Tiefe zu zeigen. Raschdorf ist an den ganz demagogischen Wagnis Böhlering des Herrn Sudermann. Auch die Uebrig, der Demuth, Janine Gabri als Frau, bei bei allen nicht weggelassenen Sorgen ihre ausgeglichene Haltung. Inwieweit war der Betheil, wie rasch die Sudermann, ein Künstler.

Ins aller Welt.

Ein willkürlicher Einbruch in Potsdam viel Unheil an. Es war am Samstag, den 2. März, um 11 Uhr, als ein Wagen der Potsdamer Straßenbahn dem Weg des Aufwärters, und nun machte das Pferd einen fähnen Sprung, indem es versuchte, über das Pferd des Straßenaufwärters hinwegzujumpfen. Der Sprung gelang dem Pferde vollständig, doch verlor es sich mit einem Fuß in der Leine des Aufwärters und rief diesen dadurch vom Wagen herab, ohne daß der Mann verletzt wurde. Das wilde Pferd konnte erst auf dem Hauptplatze bei der Kaserne angehalten werden.

hat. Dazu kommt noch die wirtschaftliche Krise; Lohnrückgang, die bei der Tagesordnung; obwohl viele Arbeitskräfte vorhanden sind, liegen sich verschiedene Unternehmer im Streikbezirk unter aus Ungarn u. kommen. Es sei notwendig, daß die Organisation erhalte, um der Situation Herr zu werden. Vielfach mangelte es an Lokalen zu Versammlungen. Viel geklagt wurde auch über die Geschäftsleitung, die die Agitation nicht mit den notwendigen Mitteln unterstützt habe, auch sonst habe sie nicht ihre volle Schlußkraft gegeben. Von der Anstellung eines Bezirksleiters verspricht sich die Konferenz Vorträge; die Delegierten werden deshalb beauftragt, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der örtlichen Versammlungen zu legen und das Resultat dem Obmann der Agitationskommission, Goltzschke u. Alt-Wartha, mitzuteilen, der Weiteres veranlassen wird. Die Zahl der organisierten Steinarbeiter in Schlesien beträgt etwa 1000, etwa der dritte Teil der im Besitze Beschäftigten. Ein großes Arbeitsfeld zur Gewinnung von Kollegen sei das Deutsche Gebiet, in welchem Bezirk noch keine Filialen bestehen. Hier sei es unbedingt notwendig, daß die Agitation einsetzt. Es wurden die Mittel durchberathen, welche diesem Zwecke am besten dienen können, und man kam wieder zu der Ansicht, daß ein Bezirksleiter, der ökonomisch unabhängig dastehet, dort viel erreichen könnte, die Anbringung der Kosten für den Bezirksleiter würden die Arbeiter nicht allzuleb belasten, bei gutem Willen lasse sich der Plan auch durchführen. Die größte Schwierigkeit bestehe darin, eine geeignete Zahlstelle dauernd zu halten und das könne nur geschehen, wenn fortwährend agitiert wird und Versammlungen stattfinden. Die Kollegen müssen in manns-gesetztem Conner mit der Ortsverwaltung stehen, mit ihr Fühlung haben. Verliere sich diese, dann bröckelt die Organisation bald ab. Die Thatsachen bewiesen das. So lange Demort, Schütz u. A. in den Deten Versammlungen abgehalten, so lange blieb die Organisation auch stark, es ging aber nicht an, daß von Breslau aus einzelne Orte das ganze Jahr hindurch besichtigt werden, der Bezirksführer sei aber dazu im Stande. Alsdann wurde noch ein Antrag angenommen, welcher dahin geht, daß die Geschäftsleitung über den Begriff Maßregelung nicht ausschließlich ein Urtheil zu fällen hat, sondern daß auch dem Urtheile der betreffenden Organisation Rechnung getragen werden müsse. Zum Punkt Preise verlangt die Konferenz, daß Arbeits-Angebote seitens der Arbeitgeber im Fachblatt nicht mehr Aufnahme finden sollen. Schließlich wurde die Bundesrats-Bewandlung für Steinarbeiter besprochen und angedeutet, daß dieselbe zwar nicht den Wünschen der Arbeiter entspreche, immerhin aber einen Fortschritt darstelle, sei jetzt dahin zu wirken, daß die Verordnung auch überall durchgeführt wird. Mit einem Hoch auf die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands schloß Demort gegen 7 Uhr Abends die Sitzung.

In eine Lohnbewegung sind die hiesigen Stuckfabriken getreten. Trotzdem der zwischen den Breslauer Stuckfabriken und ihren Gehilfen vereinbarte Lohnvertrag noch nicht abgelaufen ist, haben die drei größten Firmen, nämlich Willborn und Köhm, Mann, sowie Simmlinger und Gohde dem Vorstände des Verbandes einen neuen Tarif eingeschickt, welcher gegen die bisher bestehenden Lohnsätze für die Gehilfen fast ganz beträchtliche Verschlechterungen bedeutet. Die Gehilfenchaft erklärte diesen Tarif für vollkommen unannehmbar und beauftragte eine Lohnkommission, den Unternehmern einen neuen Tarif zu unterbreiten, der gegen den bisherigen nur unwesentliche Verbesserungen enthält. In einer am Dienstag abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung wurde nach längerer Debatte, die sich hauptsächlich darum drehte, ob man nicht besser für den Ersatz der Akordarbeit durch die Lohnarbeit eintreten solle, gegen zwei Stimmen beschlossen, an dem von der Lohnkommission ausgearbeiteten Tarif unter allen Umständen festzuhalten, sollten aber die Unterhandlungen mit den drei genannten Firmen scheitern, dann solle mit der Forderung des Stundenlohnes an Stelle des Akordsystems hervorgetreten werden.

Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung, Donnerstag, den 3. April stehen folgende wesentliche Vorlagen: Wahl von sechs unbesoldeten Stadträthen; Verlängerung des Mietungsvertrages um die Restauration der Liebigshöhe; Fluchtlinienfestsetzung für das Grundstück Ecke Taubentzstraße, Museumplatz, Museumstraße und Schweidnitzer Stadtgraben; Grundstücktausch in der Gegend der Lutherkirche; Fluchtlinienfestsetzung für die Oberstraße, die Burgstraße zwischen Ober- und Herrenstraße, sowie für die Grundstücke Herrenstraße 15 und Ring 1; Ausschlußgutachten betreffend die geplante Verlegung der Gleise der städtischen Straßenbahn bei der Einmündung der Rosenthalerstraße in den Hofplatz; Abrundung des für Schulzwecke erworbenen Grundstücks zwischen Verbindungsbahn und Schwerinstraße und Anlegung der verlängerten Sadowastrasse von der Schwerinstraße bis zur Hohenzollernunterführung.

Kulturaufgaben leiden nicht! Der preussische Justizminister hat nach der „Schles. Zeitung“ den zuständigen Stellen mitgeteilt, daß er die Einrichtung eines neuen Landgerichts in Oberschlesien nicht anzuerkennen vermöge. Damit sind die langjährigen und lebhaften Bemühungen der Stadt Kattowitz. Sitz eines Landgerichts zu werden, gescheitert. Die seit Langem im Gange befindlichen Verhandlungen zum Zwecke eines Erweiterungsbaues des Gleiwitzer Landgerichtsgebäudes haben ihr Ziel noch immer nicht erreicht.

Ein Steckbrief ist vom Orien Staatsanwalt in Ologau gegen den Grafen Kübler-Klein-Tschirne erlassen worden, nachdem die im Verfolg des Vorführungsbeschlusses vom 13. v. Mts. nach Berlin, Dresden und Klein-Tschirne ergangenen Haftbefehle keinen Erfolg gehabt hatten. Der Steckbrief hat folgenden Wortlaut: „Gegen den Rittergutsbesitzer Grafen Kübler aus Klein-Tschirne, geb. 9. 10. 1839 zu Ologau, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung (§ 305 St.-G.-B.) verhängt. Verhaftung, Ablieferung in das hiesige Gefängnis und Mittheilung. Beschreibung: Größe: 1,70 m, Statur: unterseht, kräftig, Haare: blond, Augen: blau, Bart: blond (auswärtig), Gesichtsfarbe: gelblich, Sprache: deutsch, französisch. — 2 M 7/02. Ologau, 25. März 02. Der Erste Staatsanwalt.“

Die nächste Volksvorstellung im Thaliatheater findet Sonntag, den 13. April statt. Zur Auf-führung gelangt das Sudermann'sche Drama „Sodom und End“. Die Billets werden diesen Donnerstag, den 3. April, im Gewerkschaftshause ausgegeben.

Errichtung einer Bildhauer-Zwangsjunung in Breslau. Der Regierungs-Präsident macht bekannt, daß, nachdem sich bei der Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, er anordnet, daß zum 1. Juni 1902 eine Zwangsjunung für das Handwerk der Holz-, Stein- und Gyps-Bildhauer, sowie der Modellisten im Bezirke des Stadtkreises und des Landkreises Breslau

mit dem Sitze in Breslau und dem Namen „Bildhauer-Zunung (Zwangsjunung) zu Breslau“ errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, die das Holz-, Stein- oder Gyps-Bildhauer- oder das Modellieren-Handwerk in diesem Bezirke betreiben, dieser Junung an. **Rein Entlassungsgrund.** Der Möbelpacker L. der in dem Möbel-Transportgeschäft von Linke beschäftigt war, hatte im März cr. bei einem größeren Umzuge mitzuarbeiten. Der Auftraggeber wollte den Arbeiter, die emsig an das Werk herangingen, etwas Befördernd zu Gute thun. Er schenkte den Leuten 3 Flaschen Cognat. L. glaubte, einer Stärkung folglich nöthig zu sein, er entkorste eine Flasche, um wenigstens einen kleinen Schluck zu kosten. Der feurige Trank mundete köstlich, einen so vorzüglichen Cognat hatte L. schon lange nicht getrunken. Er er sich verfaßt, war die Flasche ausge-trunken. Der gute Mann hatte sich jedoch mehr zugemuthet, als er vertragen konnte, bald that der Alkohol seine Wirkung, das Ende vom Liede war ein anhaltender Rausch und in Folge dieses die so-fortige Entlassung. L. klagte vor dem Gewerbegericht gegen die Firma wegen einer 14 tägigen Lohnentziehung, die ihm auch, wie wir vorweg berichten wollen, vom Gericht zugesprochen wurde. Der Geschäftsinhaber mußte zugeben, daß der Kläger sich sonst nie bei der Arbeit betrunken hat, er stütze sich aber auf ein Arbeitsvertrag, der zwischen ihm und dem Kläger, der schon vor längerer Zeit einmal in Diensten der Firma gestanden, geschlossen worden ist und wonach der Kläger bei Vermeidung sofortiger Entlassung zur Nichterfüllung verpflichtet war. Unter derselben Bedingung sei der Kläger wieder angestellt worden. Der Vater bestritt dagegen unter dem Eide, daß ihm beim letzten Antritt irgend welche Bedingungen gestellt und er auf die früheren hingewiesen worden sei. Es bestand sonach nur noch die Frage, ob die einmalige Trunkenheit als Entlassungsgrund angesehen werden kann. Der Gerichtshof verneinte die Frage, wobei er die Umstände, unter denen der Mann zu dem Rausche gekommen ist, in Berücksichtigung zog. Die Firma hat 37 Mark zu zahlen.

Ausgehern. Acht Maurer sollten an einem Montag auf einem Bau des Maurermeisters Adam in Arbeit treten. Die Arbeitspapiere waren ihnen abgenommen worden. Sie durften aber mit der Arbeit nicht beginnen. „Die Kerle können noch ein bißchen ausgehern, dann arbeiten sie besser.“ hieß es auf der Baustelle. Die Leute wollten selbstverständlich den Tag nicht einbüßen, um so weniger, als sie ihre Papiere nicht zurück erhielten. Erst am Nachmittage des darauffolgenden Tages wurden sie ihnen zugestellt. Sie klagten auf Schadenersatz. Das Gewerbe-Gericht verurtheilte den Meister zur Zahlung von 3.60 Mk. pro Mann.

Vergehen gegen die Gewerbeordnung. Der frühere Disponent des Waarenhanfes Gebr. Barasch in Benthensdorf, Joseph Spitzer, war angeklagt worden, einzelne Angestellten des Waarenhanfes länger als gesetzlich zulässig beschäftigt zu haben; denselben in einzelnen Fällen die vorgezeichnete Mittagszeit gekürzt zu haben und in der Pausenabtheilung an Sonntagen Arbeiten vornehmen lassen zu haben, die nicht unter diejenigen fallen, welche das Gesetz für Sonntagsarbeit zuläßt. Der Angeklagte war infolgedessen bei den Arbeiten wie dem ganzen Geschäftsbetriebe interessirt, als er neben seinem festen Jahresgehalt von 4200 Mark 10 v. S. Lohntienne bezog, die sich für das Jahr auf etwa 4000 Mark belief. Er gibt zu, daß einzelne Angestellte in einzelnen Fällen später als um 9 Uhr ihre Arbeitsstelle verlassen haben, doch sei daran die oft fahrgabende Arbeitszeit, die unzureichenden Garbeneräume und andere Umstände schuld, für die er nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die Beschränkung der Mittagszeit sei dadurch hervorgerufen worden, daß er eine Anzahl Verkaufserinnen, welche zu weit von dem Geschäftshause seien, in einem Restaurant neben dem Geschäft auf Rechnung desselben speisen ließ, und besonders in der Zeit vor Weihnachten dafür sorgte, daß die Damen bald wieder ins Geschäft kamen. Die Arbeiten in der Pausenabtheilung wurden auf Anweisung der Direktion vorgenommen und erstreckten sich auf sogenannte eilige Arbeiten wie Umgarneiren für wartende Kunden u. nicht aber für Lager. Die Verhandlung fand am 19. d. Mts. statt und endete mit der Verurteilung bis gestern Mittag. Der Staats-anwalt beantragte eine Geldstrafe von insgesamt 1400 Mark und zwar für die oben bezeichneten Fälle 1 und 2 der Angeklagte je 500, für den 3. Fall 400 Mark. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamt-Geldstrafe von 400 Mark und zwar für Fall 1) 120 Mark, für Fall 2) 200 Mark, für Fall 3) 80 Mark. Der Anklage wurde in vollem Umfang für schuldig befunden, gegen den s 139 C. Absatz 2 und 3; und s 105 B. der Gewerbe-Ordnung vom 26. Juli 1900 verstoßen zu haben.

Die Breslauer Haus- und Baugenossenschaft (E. G. m. b. H.) hält ihre nächste Monatsversammlung am Mittwoch, den 2. April 1902, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Malergasse 25/26 ab. Im Anschluß an dieselbe wird den Baugenossen die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende in bar ausbezahlt werden. Sodann wird eine freie Diskussion über die beiden letzten Vorträge über „Die Wohnungsfrage“ stattfinden. Gäste sind willkommen.

Der orkanartige Sturm, der vom Sonnabend Abend bis Sonntag Abend, also fast 24 Stunden lang wüthete, hat an Bäumen und Häusern u. s. w. mancherlei Schäden angerichtet, nicht nur in Breslau, sondern auch in der Provinz. Aus Liegnitz, Sagan, Lauban, Brieg und anderen schlesischen Orten liegen Nachrichten vor über Witterschäden. Besonders schwer hat das Unwetter auch in der Provinz Kosen gewüthet. In der Stadt Kosen haben Telegraphen- und elektrische Lichtanlagen vielfach Schaden genommen.

Straßenverengungen. Der Herr Polizeipräsident macht bekannt: Wegen Umbaus der südlichen Hälfte der Eisenbahn-überführung über die Reichstraße wird zunächst der westliche, und alsdann der östliche Bürgersteig einschließlich je eines Theiles des Fahrdammes daselbst vom 1. April d. J. ab auf drei Monate gesperrt. — Wegen definitiver Befestigung wird die Rosypothstraße zwischen Matthias- und verlängerte Weinstraße vom 3. April d. J. ab auf fünf Wochen, die Goethestraße zwischen Mendorf- und Lohstraße vom 3. April d. J. ab auf sechs Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. — Wegen Legung von Gas- und Wasserleitungen wird die Hermannstraße für die Zeit vom 1. bis 26. April d. J. der Berlinerplatz an der Einmündung der Matthiasstraße halbstündig, sowie die Wärschstraße längs der Grundstücke Nr. 10 und 12 ganz für die Zeit vom 1. bis 10. April dieses Jahres, die Matthiasstraße von der Steuer-Kontrolle bis zum Großschiffahrtskanal für die Zeit vom 1. bis 26. April d. J. halbstündig für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Oberschlesische Kohle für Marinezwecke. Behufs Wiederlegung der Forderung, die der Staatssekretär des Reichsmarineamtes in der Budgetkommission des Reichstags über die angebliche Nichtbrauchbarkeit der ober-schlesischen Kohlen zu Marinezwecken hat, beschloß der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, eine Kommission unter dem Vorsitz des Generaldirektor Williger einzusetzen und für deren Heizerprobe und andere Arbeiten bei der ober-schlesischen Kohlenkonvention einen Kredit von 50,000 Mk. zu beantragen.

Jirkus Krembjer. In die seit einigen Monaten verödeten Hallen des Jirkus Kren-Gebäudes ist neues Leben eingezogen. Am Osterfestabend gab Herr Direktor Krembjer, der in Breslau noch in guter Erinnerung steht, seine Eröffnungsrede. Der Besuch während der Feiertage war ein guter zu nennen. Und in der That, die Leistungen der Krembjer'schen Gesellschaft verdienen einen guten Zuspruch. Nicht eine Piere geht in der Manege vorüber, die nicht das größte Interesse, oft das Entzücken der Zuschauer hervorruft. Die equestrierten Leistungen des Jirkus Krembjer stehen, sowohl was Pferdematerial als auch was die Eleganz, Kraft und Kühnheit betrifft, völlig auf der Höhe auch der größten Anforderungen. Und für den Humor sorgen in ausgiebiger Weise der unermüdete August Dobb und der drohliche Clown Armando, der besonders mit seinen befruchteten Feln und Affen Sitze des Besalls, namentlich bei den jungen Welt hervorruft. Erwähnt seien noch der überaus graziös gerittene Retour du bal von Herrn Napoleon und Miss Eliza; ferner die entzückenden plastischen Kosen zu Pferde, geritten von dem unglücklichen Fräulein Anna Krembjer, die von Frau Direktor Krembjer elegant gerittene hohe Schule auf dem

Trakebnerhengst Jirkus, des Weiteren die schwierigen Produktionen der Dhuafestleiterin Fräulein Isabella und des Jirkus Ciotti, sowie die in Freiheit dressirten 6 Hengste, vorgeführt von Herrn Direktor Krembjer und insbesondere die geradezu staunenswerthen Leistungen des Feuerpferdes „Höllbrand“, in Freiheit dressirt von demselben Herrn. Wir können den Besuch des Jirkus nur auf das Beste empfehlen.

Unfälle. Ein Handelsmann stürzte von einem Wagen und zog sich Kopfverletzungen zu. — Ein Oberweizer erlitt beim Einziehen eines Ringesens Sehnenzerreißungen am rechten Handgelenk. — Ein Knabe trug bei einem Sturze einen Bruch des linken Oberarmes davon. — Einem Komptoiristen von der Leivadstraße geschah ein Kollege in Folge Unvorsichtigkeit mit Bogelfschrot die linke Hand. — Ein Arbeiter stürzte beim Ablagen von Kisten von der Leiter und brach das linke Schulterblatt. — Diese Verunglückten fanden im Krankenhause der Barmherzigen Brüder Aufnahme. — Am 27. d. M. Nachmittags riß auf der Größchenstraße ein Kaufmann mit seinem Fahrrad ein 15 Jahre alter Arbeiter um. Derselbe erlitt Verletzungen im Gesicht und verlor für kurze Zeit das Bewußtsein. Der Radfahrer fuhr sofort davon. — In denselben Tage wurde auf der Katharinenstraße ein sechs Jahre altes Mädchen durch einen Wagen umgerissen und am linken Bein verletzt. — Auf die gleiche Weise verunglückte am 28. d. Mts., Vormittags, auf der Schweidnitzerstraße ein Handelsmann, der im Gesicht verletzt wurde.

Ueberraschen. Am 27. v. Mts. stürzte der Kutscher eines zweispännigen Wagens, als er nach den Bügeln, die ihm entfallen waren, greifen wollte, vom Wagen und wurde überfahren. Er erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen, da ihm der Wagen über die Brust fuhr, sobald er folglich das Bewußtsein verlor. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligenhospital gebracht. Dasselbst fand auch ein Arbeiter Aufnahme, der auf der Friedrich-Wilhelmstraße von Krämpfen befallen worden war. — Auf der Schweidnitzerstraße wurde ein Mann durch eine Droschke überfahren. Der Verunglückte, dem die Räder über die Beine gegangen waren, wurde nach der Unfallstation auf der Karlsstraße gebracht.

Selbstmord. Am Sonntag früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde in einem Poltschuppen auf der Bödenstraße dessen Besitzer todt aufgefunden. Er hatte, wie man annimmt, in einem Anfall von Geistesstörung seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht.

Selbstmord. Am 28. v. Mts., Nachmittags, würgte sich ein Schuhmachermeister in seiner Wohnung am Neumarkt durch Erhängen. Der Mann hat in einem Anfälle von Schwermuth gehandelt.

Verstorbener Selbstmord. Am 29. v. Mts., Vormittags, stürzte sich ein 72 Jahre alter Mann von der Sandbrücke in die Oder. Es gelang, den Mann alsbald wieder den Wellen zu entreißen.

Verirrt. Am 28. v. Mts., Nachmittags, wurde ein 3 Jahre alter Knabe, bekleidet mit schwarzem Anzug, rother Hüfte, schwarzen Strümpfen und Knöpfschuhen, auf der Margarethenstraße verirrt angetroffen und von dem Schuhmacher Pelzel, Margarethenstraße Nr. 25, in vorläufige Pflege genommen.

Verirrt wird seit dem 27. v. Mts. die 23 Jahre alte Verkäuferin Klara Hornig, Schiewerderstraße 25. Sie ist mit schwarzem Kleid, Trauerhut und Schmuckstücken bekleidet. — Verirrt wird ferner ein am 9. Oktober 1878 in Breslau geborener junger Mann Namens Erich Weimann, welcher in Schweidnitz die land-wirtschaftliche Winterschule besuchte. Am Abend des 26. März gegen 8 Uhr verließ Weimann seine Wohnung, Gochstraße 39, und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Da er auch bei seinen Eltern in Breslau nicht eingetroffen ist, befürchtet man, daß dem jungen Manne ein Unglück zugefallen sei. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß Weimann eine Waldpartie gemacht habe, von der er nicht zurückgekehrt ist.

Verirrt wird der 47 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Förster, der sich am 21. v. M. aus seiner Wohnung Weinstraße 51 entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Er war mit schwarzem Jaquet, grauer Hose, schwarzer Krimmermütze und Gamaschen bekleidet.

Ein schwerer Verlust traf am 29. v. M. eine Buchhalterin, indem sie auf der Antonienstraße ein Kowert mit 1106,05 Mark verlor. Der Finder melde sich bald im Zimmer Nr. 48 des Polizeipräsidiums.

Festgenommen wurde eine weibliche Person, die sich größere Geldbeträge erschiendelt und Schuldscheine gefälscht hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 27. u. 28. v. Mts. 62 Personen eingeliefert. — Gefundene waren: ein Reisefoch, ein silbernes Armband, eine Damentuhr, vier Nadeln, acht Mark und ein Regenschirm. — Abhandelt wurden: eine silberne Uhrkette, ein Nadelbüchsen und zwei Portemonnaies mit 30 und 35 Mk.

Striegau, den 31. März. Gemeinderathswahlen. In den Distrikten Häslich und Pilgramshain wurden in der 3. Klasse die Genossen: Oswald Dabser resp. Emil Menzel in den Gemeinderath gewählt. In Gisdorf gelang es den Genossen in der 2. Klasse den rührigen Genossen Gustav Müller durchzuführen. In Gräben sollte ebenfalls vorige Woche die Gemeinderathswahl stattfinden und wurde auch hier von meist Jettel durch den Gemeindevorstand jeder Wahlberechtigte benachrichtigt. Auf diesem Jettel war ausdrücklich vermerkt, wer nach 4 Uhr kommt, darf nicht mehr wählen. Eine Anzahl unserer Genossen hatten den Weg aus den Steinbrüchen zur Wahlurne nicht gefunden und erschienen um 3 1/2 Uhr im Wahllokal. Als sie ihr Wahlrecht ausüben wollten, erklärte ihnen der Gemeindevorstand: „Ja meine Herren, Sie kommen zu spät, die Wahl ist vorüber.“ Unser Genossen bezogen sich auf den vom Gemeindevorstand unterstempelten Jettel, wonach nur die nach 4 Uhr erschienenen Wähler nicht wählen dürfen, nunten aber unverrichteter Sache wieder gehen. Gegen diese Wahl wird Protest eingelegt werden, denn auch gewiß die Ungültigkeitserklärung folgen wird. Gewählt wurde in der 3. Klasse Herr Gutz- und Brennerbeitzer Oskar Feinrich.

Striegau. Vom Kreisstage. Dem vorige Woche hier abgehaltenen Kreisstage unterlag die Beschlußfassung über Auf-schreibung der Stadt Striegau aus der Ortsteile für den Kreis Striegau. Der Kreisstage lehnte nach einem Referat des Barons von Nüchthofen-Gütersdorf den Antrag des Magistrats von Striegau auf Aufschreibung der Stadt Striegau aus der Ortsteile für den Kreis Striegau, gegen die 4 Stimmen der städtischen Vertreter ab.

Jauer, 26. März 1902. Es hat gewirkt! Am 20. d. M. begannen die Kanalisationsarbeiten auf der Klosterstraße. Darauf hatten schon eine Anzahl hiesiger, arbeitsloser Familienmitglieder gewartet und sie dachten nun endlich einmal wieder Arbeit zu erhalten. Doch sie hatten sich getäuscht, denn der Unternehmer, welcher die Ausführung der Kanalisation von der Stadt erhalten hat, beschäftigt Galizier und so konnten die hiesigen arbeitslosen Familienmitglieder, welche mit ihren Kindern den ganzen Winter hindurch gehungert haben, weiter hungern. Der Vertrauensmann der hiesigen Arbeiter veröffentlicht darauf im Latzblatt Folgendes: Man sollte doch meinen, daß die Stadtverwaltung die Pflicht hat, bei Vergebung der Arbeiten den Unternehmer, welcher die Arbeit erhält, anzuweisen, daß derselbe zuerst nur hiesige Arbeiter beschäftigt, auch wenn die hiesigen Arbeiter keine Arbeit erhalten, so können sie auch keine Steuern bezahlen, wodurch das Stadtbüchel wieder leidet. Der Magistrat und eine Anzahl Stadtverordnete wußten doch auch jedenfalls vor der Vergebung der Arbeiten, wie groß die Arbeitslosigkeit am hiesigen Orte ist, und so konnten sie doch den Unternehmer anweisen, daß derselbe erst hiesige Arbeiter beschäftigt. Diese Anregung hatte gewirkt. Nach ein paar Tagen schon wurden hiesige Arbeiter angeworben und am Dienstag, den 25. März, reisten sämmtliche Galizier mit ihrem Schatzmeister ab.

Siegnitz, 29. März. Zur wirtschaftlichen Lage. Stillstand ist mit verregelten Maßnahmen das Heben der Lage. Mit großen Hoffnungen hat die hiesige Arbeiterschaft gegenwärtig keine Ursache in die Zukunft zu schauen. In der Textil-Industrie, wo jetzt die Saison im Schwünge, hat sich die Lage des Arbeitsmarktes gehoben. — Auch die für Firmen nach Oshag, Anolda u. s. w. schaffenden Heimarbeiterrinnen, die zumeist Waaren für den englischen Markt anfertigen, sind vollbeschäftigt; in der Eisenindustrie hat sich die Lage nicht vermindert; im Weinbau will es der neuerbauten Fabrik „Maschinenwerk Götze“

nicht recht gelingen, voll im Betrieb zu gelangen und auch die anderen Fabrikanten leiden nicht an Ueberfluth an Arbeit. Die Polbranche hat sich nur wenig verbessert und wird viel lieber fällung der Lager und steigenden Absatz gellagt. Besonders empfindlich litt und leidet noch die Hand-Industrie unter der Krise. Die Hoffnung, noch vor dem Feste den Restfall überwinden zu haben, hat sich nicht erfüllt. Auch im Baugewerbe liegt die Konjunktur jetzt freigezwangs fönderlich günstig und wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte in diesem Jahre noch weniger auf Inanspruchnahme von Neubauten zu rechnen sein, als im Vorjahre. Trübsal sind also die Aussichten nicht. Daß darunter die gewerkschaftliche Thätigkeit leidet, erklärt sich ohne Weiteres.

Ein Heim, sollen, wie wir vernahmen, die Gewerksvereine auf Umwegen erworben haben. Das Restaurant „Coppenthal“, Wilhelmstraße, ist von einer jenen Kreisen nahe stehenden Person käuflich erworben worden und beabsichtigen, wie berichtet wird, alle Ortsvereine der Tischler, die bisher zeitweilig in verschiedenen Lokalen ihr Domizil aufgeschlagen hatten, in diese eine Lokal überzuführen.

A. Bries, 30. März. Tabakarbeiter-Streit. Mehr Denkmäler: Ein Streit, der glücklicherweise nur wenige Stunden dauerte, hat am Mittwoch vor Ostern hier stattgefunden. Wie wir bereits berichteten, war den Arbeitern der Zigarettenfabrik „Anna“ Gebüder Dresdner geflündet worden, weil diese sich weigerten, eine neue Sorte zu herabgelagertem Preis zu machen. Am Mittwoch versuchte eine Kommission der Arbeiter eine Einigung herbeizuführen, jedoch vergeblich, und so legten am 11. Uhr die Rollen, Widelmacher und Nebenarbeiter einmüthig die Arbeit nieder. Schon am Nachmittage begab sich eine Kommission wieder in die Fabrik, um eine Einigung auf Grund folgender Forderungen zu suchen: 1. Senkung der Rindigung; 2. für Widel 2,00 Mk., für Rollen 5,00 Mk. für die neu eingeführte Sorte; 3. für alle anderen Sorten die bisher gezahlten Löhne; 4. Wiederanstellung der drei entlassenen Rollenmacher. Nach längeren Verhandlungen ließ sich auch der Chef von der Vertretung der beschiedenen Fortkommen überzeugen und willigte ein. So nahmen schon am anderen Morgen die Arbeiter die Arbeit wieder auf, einschließlich der Entlassenen. Ober-Einmüthigkeit haben die Arbeiter den schnellen Erfolg zu danken. Wegen sie auch in Zukunft zu einmüthig bleiben, und zeigen an sich bezeugen, die noch nicht genügend sind, bald dem deutschen Tabakarbeiterverband beitreten, in dem die Arbeit der hohe Werth der Organisation einen jeden zu recht handgreiflich zum Bewusstsein gekommen. Eine am dem Tabakarbeiterverband, dem die große Mehrzahl der Arbeiter als Mitglied angehören, einen schönen Rückhalt zu geben, hatten die Arbeiter niemals den Ausstand wagen können und hätten zu jeder Bedingung einverstanden arbeiten müssen. Das möge man für alle Zeiten merken — auch in anderen Fabriken. — Auf dem freien Platz vor der Melancholie und ein Kutterstandbild errichtet. Dasselbe wird jetzt 15,000 Mk. kosten! Von Seiten der evangelischen Kirchengemeinde werden bereits Sammlungen veranstaltet. Die Arbeiter werden sich nicht veranlassen fühlen, einen Beitrag zu leisten für das Denkmal eines Vaters, dieses würdevollen Bundes der ersten legalen Bewegung, des Bauernkrieges, der da geschehen ist! Man soll die Namen denken, hören und nachdenken, daß sie nicht zu übermüthig werden!

werden! Mögen das Dankmal die Stände bezahlen, deren Freund Luther gewesen.

Kattowitz, 29. März. Zum Dissypla'schen Morde. Der Staatsanwalt erklärt hinter dem Schneidergesellen Stefan Epura, am 6. Oktober 1878 in Karl Emanuelstraße geboren, einen Stechbrief. Beschreibung: Statur: schlank, Größe: ungefähr 1,75 Meter, Nase: gewöhnlich, etwas spitz, Haare: gut, Haare: dunkel, Bart: kleiner dunkler Schnurrbart, Augen: dunkel, Stirn: spitz, Gesichtsfarbe: blaß, Sprache: deutsch und polnisch, Bekleidung: lange Stiefel, schwarze Stiefel, dunkles Jaquet, schwarzer Hut. Besondere Kennzeichen: geht auf den Fußspitzen vorübergerichtet und macht große Schritte. Wie das „D. Tagebl.“ hört, ist S. derselbe, der seiner Zeit auch des Mordes an der Königin in Königsbille beschuldigt worden war. S. war auch in Haft genommen worden; jedoch konnten keine Beweise gesammelt werden, um gegen ihn das Verbrechen zu eröffnen. S. wurde daher bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie weit der Verdacht gegen S. berechtigt ist, kann man jetzt noch nicht ermitteln. Donnerstag Nacht erfolgte eine Verhaftung, die mit dem Morde an der Dissypla in Verbindung gebracht wurde. Die Bahnbeförderung lieferte Nacht einen Mann auf der Polizeiwache ein, der sich auf dem Gelände der Bahn herumgetrieben hatte. Bei seiner Vernehmung machte er mehrfach verworrenen Angaben, die den Schluß zuließen, daß die geistige Entwicklung des Verhafteten keine normale sei.

Zaborze, 28. März. Die Sendel von Donnerstag ward die Verwaltung auf Reudel weigert sich für den Gutsbesitzer den auf sie entfallenden Theil des Wasserzinses an die Gemeinde zu entrichten. Die Gemeinde hat darum beschloffen, sämtliche Brunnen im Gutsbezirk abzurufen und dieselben von einem Wächter bewachen zu lassen. Vom 1. April d. J. tritt diese Anordnung in Kraft.

Neueste Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber
in Meiningen, Donnerstag, 28. März.
Der Abgeordnete Dr. Lieber ist am 18. November 1838 in Gumburg geboren. Er studierte die Rechte in Würzburg, München, Bonn und Heidelberg. Seit dem März 1871 war er ununterbrochen Mitglied des Reichstages, seit 1880 ununterbrochen Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Nach dem Tode Bismarck's wurde Dr. Lieber der Führer der „Rechtsliberalen“.

Wetternachrichten.

Der Südwestwind, der am ersten Feiertage in Berlin mehrere Stunden währte, und der sich seitdem vom Tisla erhob, scheint keinen größeren Schaden angerichtet zu haben. Klammere dabei nur so mehr. Die Temperatur in der Gegend von Berlin und Potsdam ist am 1. April um 1 Grad höher als am 31. März. In der Provinz wurde das Föhnwindwetter beobachtet. In der Provinz wurde das Föhnwindwetter beobachtet. In der Provinz wurde das Föhnwindwetter beobachtet.

wurden viele Stämme entzweit oder gebrochen. Der von Grund aus aufgewühlte Müggelsee bot mit seinen Sturmwellen ein schaurig-schönes Bild. Auch kleinere Seen zeigten große Wildheit.

Seit Dienstag früh herrscht im Weichselgebiet, wie aus Thorn gemeldet wird, starker Schneefall, begleitet von heftigen Stürmen unter Sinken der Temperatur unter Null. In Drischau kenterte ein Schiffers Kahn, in dem zwei Dreier zum Neunaugenfang auf die Weichsel gefahren waren, beim Umliegen des Segels. Beide Fischer ertranken, trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war.

Seit Mitternacht zu Montag herrscht in Hamburg ein schwerer Nordweststurm. Dienstag Vormittag ist eine Sturmfluth eingetreten.

Ein sensationeller Giftmord. Der Advokat Patrick in New-York wurde wegen Ermordung des Millionärs William Price verurtheilt. Er hatte ihn, wie wir seiner Zeit ausführlich mittheilten, durch dessen Diener mit Chloroform tödlich lassen, um mit einem gefälschten Testament die Erbschaft von 5 Millionen Dollars zu erlangen. Die Verhandlung dauerte 43 Tage und kostete den Staat 250,000 Dollars.

Quittung.
Für den Wahlfonds gingen vom 25. bis 31. März ein:
100 durch Käse 50 Pf., 70 durch Neugebauer und Bacher 150 Mk., 112 durch Bacher 110 Mk., 592 von Holzarbeitern Ende Neudorfstraße durch Tischler Seidel 13,50 Mk., 30 durch Todus 150 Mk., Kienast 129 Mk., Steinicke 23 Mk., 4 durch Fiehring 220 Mk., 80 durch Sillmann 2. Rate 35 Pf., 571 durch Gerhard 640 Mk., 51 durch Kun 50 Pf., Burgund 80 Pf., 83 durch Kühnel 3,05 Mk., 26 durch Gänfle 575 Mk., 79 durch R. Gammich 150 Mk., 197 durch Wende 1870 Mk.

Paul Hennner, Neue Gewerkschaftstr. 5/6.

Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 1. April:
Zimmerer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3.
Glaser-Versammlung, Zimmer Nr. 5.
Mittwoch, den 2. April:
Arbeiter-Radfahrer-Verein, Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 3. April:
Maler-Verband, Zimmer Nr. 2.
Formen-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 4. April:
Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1.
Kammer-Gesang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3.

Stadt-Theater.

Dienstag: „Carmen“.
Mittwoch: „Die Zauberflöte“.

Oper-Theater.

Dienstag: „Es lebe das Leben“.
Mittwoch: „Es lebe das Leben“.

Thalia-Theater.

Dienstag Abend 7 1/2 Uhr: Gastspiel Sada Yacco.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr: Gastspiel Sada Yacco.

Victoria-Theater

(Gimmener Garten).
Ab Dienstag, 1. April:
Gastspiel
Der aus
= 40 =
Personen bestehende
Deutsch-orientalischen
Oper- und Operetten-
Gesellschaft.
Zur Aufführung gelangt:
Sulamith
Orientalische Oper
in 4 Akten
in einer alten hebräischen
Erzählung von C. Vogel.
Musik mit Benutzung von
orient. Motiven arrangirt
u. instrumentirt v. Ludwig
von Donath.
Ja Singesäß über
500
Kass aufgeführt.

Billiche Cigarren,

Cigaretten und Cakete
empfehlen
Johann D. eger, Kaiserstr. 13

Kaffee! Kaffee!

neuer gebr. d. Hhd. 50, 100, 120 Pf.
Best. Gerichte-Kaffee, d. Hhd. 12 Pf.
Bester Kaiser Kaffee, d. Hhd. 25 Pf.
Bester Schweizer, d. Hhd. 45 Pf.
Bester Java, d. Hhd. 15 Pf.
Lol. Kaffee, Orange-Sorte Hhd. 15 Pf.
Bester Arabica, 1 Liter 50 Pf.
Bester Arabica, 1 Liter 100 Pf.
A. Schott, Deringe, d. Hhd. 60 Pf.
Bester Petrokum, 1 Liter 17 Pf.
Otto Grogowky Jr.,
45, Gr. Schlegelstr. 45.

Strohhaute

Jeder Art, auch im Detail,
bietet direct
in der Fabrik
Freund & Krone.

Circus Krembs

Breslau, Circus Ringstraße.
Neue 433
Dienstag, d. 1. April 1902
Abende 8 Uhr:
Grosse

Gala-Vorstellung

mit hochinteress. Programm.
Unter vielen Anderen: Jenny,
Helbig — 3 He als, Krebber
in Hhd. — Keller da hal.
Seri Gantier und Miss Elize.
Clown Amanda mit seinen
Clown u. Hhd. Clott. Jahn.
Freiheits-Tänzerin des
Directors Krembs u.
des Herrn Loisset.
Fidibus, hohe Schule, Frau
Director Anochen u. Hedden
Krembs. Vorredner —
Clown Fred und der einzige
noch existierende Original-
Musant Bobb. Neitermadame.
Großes Ballet etc. etc.
Vorkauf an Circus-Kasse u.
im Cigaretten-Geschäft Schleh-
vis-à-vis dem Stadttheater.

Zeltgarten.

Dienstag, den 1. April.
3. Osterfeiertag:
Erstes Gastspiel:
des
Leonhardy Kaskel-
Ensemble,
Burlesken- und
Operetten-Ensemble.
II. 9.:

„Der alte Wolf“,
hochkom. Lustspiel in zwei
Aufzügen v. L. Haskel.
Szenen:
„Eine für Zwei“
Burleske-Posse mit Gesang
in 2 Akten von L. Haskel.
Anfang 8 Uhr.
Ja Zettel:
Ezgi. großes Frei-Concert
bis 12 Uhr
d. 1. Orient-Indien-Quartett
„Wild-West“

Pöfster-Berg.

Kochware, Agava, Indischer
Käse, Seegras, Seebier,
Rohschinken, Saucen, Süsswaren,
Estränge, Seide, Hübscheinen,
Pangematten, Nege, Lämmer,
empfehlen billigst
Jul. Moritz, Seiler,
Kleber, Meister,
Schwarze 20.

Gustav Reibstirn

Uhrmacher. 313
Gegründet 1872.
Neben Goldwaaren sowie alle
Reparaturen billigst.
Friedrich-Wilhelmstr. 70.

Am 10. v. Mis. verschied nach langen Leiden
unser Verbands-Kamrad

August Scheuer

im Alter von 50 Jahren 432
in Gumburg. Andenken bewahrt ihn.
Der Verband der Zimmerer Deutschlands (Sächs. B. Breslau).
Beerdigung: Mittwoch, d. 2. April, Nach-
mittags 2 1/2 Uhr.
Trauerhaus: Berliner-Chaussee No. 133.

Gewerks-Sterbekasse der Breslauer Maurer-Gesellen.

Das Mitglied Herr Franz Kunze ist verstorben.
Beerdigung: Mittwoch, den 2. April, Nachm. 2 1/2 Uhr.
im Trauerhaus: M. Hauptstr. No. 12.
485 Der Vorstand.

Kinderwagen

Preise ohne Concurrenz
Goetz Söhne
49 Albrechtsstr. 49. 315

Saison-Ausverkauf.

Reelle Bedienung. Billige Preise.
Dittmar Hamburger
Modewaaren,
Weiss- u. Wollwaaren,
Herren- u. Damen-Confecction.
Grosse Gelegenheitskäufe
in 340

Wäsche, Gardinen, Tischdecken,
Schürzen, Cravatten,
Kleiderstoffen, Handschuhen, Corsets,
Blousen, Arbeiterhosen.
Confirmations-Anzüge.
Friedrich Wilhelmstrasse 53,
Ecke Anderssenstrasse.

5 Pfg. Sumatra-Cigarren.

praktische Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack.
100 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk.
empfiehlt gegen Nachnahme
Cigarren-Fabrik E. Lampe, vorm. A. Kirchner, 184
Fabrik und Haupt-Geschäft:
Breslau, Rossplatz 11, am Odehörbahnhof.
Filialen: Matthiasstr. 16, Ecke Schwoigasse, Nummer 1
Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße 77,
Gottfriedstraße 22.

Trauerhüte

grösste Auswahl in allen Preislagen. [17]
A. Rosenthal, Blücherpl. 5.

Hausbackenbrot

von besonderer Größe und gutem Geschmack
5 1/2 Pfd. für 50 Pfg.
empfehlen
Karl Fiebach's Bäckerei
Friedrich-Wilhelmstraße 82. 411

Cacao Cacao

garantirt rein, leicht löslich.
1 Pfd. 1,10 Mk., 1/2 Pfd. 55 Pfg., 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Röst-Kaffee
in bekannt vorzüglichen Mischungen, Pfd. 80, 90, 100, 120 bis
160 Pfg.
Bakodit, feine Mischung, Pfd. 22, 25, 30 und 40 Pfg.
Bienenhonig, garantirt rein, inkl. Glas a Pfd. 90 Pfg.
Junge Schnittbohnen,
die 2 Pfund-Dose 24 Pf., 10 Dosen Markt 2.35.
Bester rother Java Pfd. 28 Pf. Bester Bienenhonig Pfd. 18 Pf.
Süßer große Haseln 20 " Feine Haselnüsse 9 "
Branntwein 20 " Feine Petrolen, hellbr. Lit. 16 "
Alle anderen Lebensmittel und Bedarfsartikel für Küche und
Haushalt in bekannt besser Qualität zu den billigsten Preisen.

Kaiser & Kainer

Groß-Lager und
Detail-Verkauf in der
Friedrich Wilhelmstraße Nr. 50, Hof links.
Telephon 1147.
12, Gräbischerstraße 12. 75, Borwertsstraße 75.
14, Mauritiusstraße 14. 326

**Bilder-
Einradmungen**

in jeder Preislage.
A. Paetzel
Glasermeister
Kaiserstr. 5 — Taschenstr. 7.
Telephon 1636. [242]
2. Best. in Rait. u. Steil. m. gebr.
b. 1. vert. Altbäckerstr. 10, I. Stg.
Karyatur-Zahrsatz.
10 Jahre Garantie.
Wichtigste Reparatur-
Werkzeuge
Max Bornstein,
48, Albrechtsstr. 48. [302]

Worte und Thaten

des
arbeiterfreundlichen
Centrums
von
Gustav Hoch.
Preis 10 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition
und Colportage.